Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

**Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Während im Gebiete der eben besprochenen ersten großen Angriffsrichtung noch sehr vieles im Werden ist, so ist in Mesopotamien die Lage zu einem schärfer sich abzeichnenden Abschluß gelangt. Auch hier haben die Engländer mit größtem politischem Geschick in den Jahren des Friedens vorgearbeitet. Als sie das Abkommen Deutschlands mit der Türkei hinsichtlich der Bagdadbahn nicht verhindern konnten, entwerteten sie durch die Besitznahme von Koweit (am Persischen Meerbusen) Mesopotamien. Sie nahmen der Bagdadbahn ihre Ertragsfähigkeit, die in der kurzen Verbindung von Bagdad mit dem Persischen Golf lag. Nun, im Besitz des mitten im Frieden der Türkei entrissenen Koweit, hatte nur England den finanziellen Vorteil einer wirtschaftlichen Erschließung Mesopotamiens. Denn alle Massengüter nehmen den kürzesten Weg zum Meere, um durch teuere Eisenbahnfrachten möglichst wenig an „Welthandelskonkurrenzfähigkeit" zu verlieren. Dieser Weg war nur Bagdad—Koweit, niemals die endlose Landstrecke Bagdad—Mosul—Djerablus—Aleppo—Alexandrette, die England großmütig den deutschen Schwärmern ließ.

Während des Krieges gedachte England dem ersten

**Beförderung einer Meldung nach der vordersten Linie durch einen französischen Kriegshund, an dessen Hals ein Zettel mit der Nachricht befestigt ist.**

Nach einer französischen Darstellung.

Schritt einen zweiten folgen zu lassen, der es zum Herrn ganz Mesopotamiens machen sollte und auch im Verlauf der Zeit tatsächlich gemacht hat. Es galt die Eroberung von Bagdad.

Die erste Expedition ging im Frühjahr 1916 vor sich. Ihr trat zum Heile der Türkei der deutsche General von der Goltz entgegen. Er fand eine außerordentlich schwierige Lage vor. Von Süden her, den Tigris aufwärts gingen die Engländer gegen Bagdad vor, während in seinem Rücken die Russen starke Kräfte in Persien sammelten, mit denen sie über Kermanschah—Kasr-i-Schirin die Diala erreichen und ihn völlig abschneiden konnten. Von der Goltz befand sich so ganz, „wie es im Buche steht", auf der „inneren Linie". Er tat das in solchem Falle einzig Richtige. Er gruppierte sich so, daß er gegen einen der beiden Gegner, und zwar den gefährlicheren (in diesem Falle die Engländer), eine Überlegenheit an Zahl zusammenbrachte, während er dem anderen Feinde mit verschwindend geringen Kräften nur Aufenthalt bereiten ließ. Diese letztere, undankbare und unendlich schwierige Aufgabe übernahm ein württembergischer Reiteroffizier, einer der besten und nüchternsten Beurteiler des Orients, Oberst Bopp, und führte sie zu voller Zufriedenheit des Feldmarschalls von der Goltz aus.

Leider erlebte von der Goltz die Ernte seiner klugen Saat nicht mehr. Er erlag der Schmutzkrankheit der Türkei, dem Flecktyphus, wenige Tage bevor sein Gegner Townshend mit 10 000 Mann bei Kut-el-Amara die Waffen streckte.

Mit dem Tode des Generalfeldmarschalls von der Goltz änderte sich die strategische Auffassung der Türken. Sie legten aus besonderen politischen Gründen das Hauptgewicht ihres Interesses nach Persien, wo einstweilen Oberst Bopp vor drückender Überlegenheit bis Bakuba an der Diala ausgewichen war. Die Türken ließen den Engländern völlig ungestörte Zeit, eine neue und nun in jeder Richtung verbesserte Expedition auszurüsten und einzuleiten. Diese Expedition hatte gegen die untätig bei Kut-el-Amara abwartenden, nun unter dem Befehl Halil Paschas stehenden Türken verhältnismäßig leichte Arbeit und eroberte Anfang März 1917 Bagdad, dessen Besitz sie durch weitergehende Unternehmungen auf Samarra sicherten (Einzelheiten dieses Feldzugs siehe Band VI Seite 235).

Der Verlust Bagdads bedeutete für die Türken eine große Einbuße an Ansehen in der ganzen arabischen und persischen Welt. Auf die Entscheidung des Weltkrieges hatte Bagdad keine Einwirkung und ist in dieser Hinsicht als innere türkische Angelegenheit zu betrachten.

Die anfänglich gegen die Russen siegreichen Truppen der türkischen Armee Ichsan Paschas mußten vor dem Druck der auf Bagdad vorgehenden Engländer weichen und zogen sich ebenfalls nach Nordbabylonien zurück. Engländer und Russen vereinigten sich an der Diala.

Man hatte von Anfang an in Deutschland die persische Frage falsch beurteilt. Die Perser hatten keine Veranlassung mit dem weit entfernten Deutschland gemeinsame Sache zu machen, wo die Russen im Norden, die Engländer im Süden ihres Landes standen, bereit, jede Sympathie für Deutschland sofort mit Waffengewalt zu unterdrücken. Schwierig für England war seine Auseinandersetzung mit Rußland in Persien. Rußland wollte einen Ausgang zum Persischen Meerbusen. Das aber hätte die Landverbindung Indien—Persien—Mesopotamien—Arabien—Ägypten, also den grundlegenden, seit Jahren mit echt angelsächsischer Zähigkeit verfolgten Plan Englands über den Haufen geworfen. Und es gelang England, seinen Freund zum Aufgeben aller seiner Wünsche in Südpersien zu bewegen. Gewiß ein Meisterstück im Gebiete der vorteilhaften Bündnispolitik.

Nun steht England vor der Verwirklichung eines lange geträumten Traumes, vor der Vollendung seines vorderasiatischen Reiches, das eine Landverbindung der indischen mit der ägyptischen Welt darstellt; ein Gedanke von unermeßlicher Größe.

Von den Türken kann das Verlorene der sich andauernd verstärkenden militärischen Macht Englands gegenüber nicht mehr zurückgewonnen werden. Ob der Ausgang des Weltkrieges, dessen Entscheidung in Frankreich liegt, an diesen Tatsachen etwas ändern kann, ist zurzeit noch gar nicht zu beurteilen. Es ist anzunehmen, daß England selbst seinen liebsten Freund Frankreich lieber vernichten ließe, als daß es die Rechnung aus seiner Privatkasse — und die ist in diesem Falle Vorderasien — bezahlen würde.